Abschlusskonzert Traversflöte | Klasse Univ.Doz. M.MUS Dr. Claire Genewein

MAGDOLNA SLENKER (KBA)

MI 14.06.2023 | 15:30 Uhr | KLEINE SAAL ABPU |
Korrepetition: Mej Mansouri | Eintritt frei | Programmänderungen vorbehalten.

Programm

Jaques-Martin Hotteterre (1673 – 1763)
D-Dur Suite aus der Premier livre de Piéces pour la flûte-traversiere op.2.
Prélude – Allemande 'La Royalle' – Rondeau 'Le Duc d'Orléans'– Sarabande 'La d'Armagnac'– Gavotte 'La Meudon' – Menuet 'Le Comte de Brione'– Deuxième Menuet – Gigue 'La Folichon'
Magdolna Slenker, Traversflöte | Julia Willeitner, Violoncello | Mej Mansouri Cembalo

Johann Sebastian Bach (1685 – 1750)
Sonate für Traversflöte und basso continuo in e-Moll BWV 1034
I. Adagio – IV. Allegro
Magdolna Slenker, Traversflöte | Mej Mansouri Cembalo

Carl Philipp Emanuel Bach (1714 – 1788)
G-Dur Triosonata H. 574, Wq. 150
I. Allegro – II. Adagio
Magdolna Slenker, Traversflöte | Juliane Oberegger, Violine | Julia Willeitner, Violoncello | Mej Mansouri, Cembalo

Antonio Vivaldi (1678 – 1741)
Flötenkonzert in g-Moll, 'La Notte' RV 439
Largo – Allegro-'Fantasmi' – Largo – Allegro – Largo -'Il Sonno' – Allegro
Magdolna Slenker, Traversflöte | Juliane Oberegger, Violine | Huang-Hsi, Tseng, Violine | Alicia García de Alba, Viola | Julia Willeitner, Violoncello | Mej Mansouri- Cembalo

Wir fertigen bei dieser Veranstaltung Fotos sowie Audio- und Videoaufnahmen an. Die Bildaufnahmen werden zur Darstellung unserer Aktivitäten auf der Website oder sonstigen Internetauftritten, in Social Media Kanälen sowie in Printmedien veröffentlicht. Weitere Informationen finden Sie unter www.bruckneruni.at/datenschutz.

Magdolna Slenker

Magdolna Slenker wurde in Budapest (Ungarn) geboren und erhielt dort in Alter von 9 Jahre ihre ersten Querflötenunterricht. Nach ihrem erfolgreichen Abschluss in Musikgymnasium bei Mária G. Vass in Budapest wurde sie 2013 an der Kunstuniversität Graz angenommen. Sie absolvierte das Studium Querflöte Konzertfach Bachelor und Master bei Nils-Thilo Krämer. Während ihres Studiums kam sie erstmalig mit der Traversflöte in Berührung. Durch Anregung von Sandra Koppensteiner hat sie ihre Liebe zur Alte Musik und zur Traversflöte entdeckt. 2020 begann sie das Studium für Traversflöte an der Anton Bruckner Privatuniversität Linz in der Klasse von Claire Genewein.
Magdolna ist in verschieden Ensembles sowohl mit der Traversflöte, als auch mit der Querflöte tätig. Sie liebt die Vielfalt der Klangfarben und Ausdrucksmöglichkeiten in der Barockmusik und sucht einen Weg die heutige Musizierpraxis mit der Aufführungspraxis zu verschmelzen.

Jacques-Martin Hotteterre (1673-1763): Suite in D- Dur aus dem *Premier livre de Piéces pour la flûte-traversiere* op.2.

Jaques-Martin Hotteterre war Musiker, Komponist, Pädagoge und Holzblasinstrumentenbauer – Berufe, die in seiner Familie lagen. Sein Vater, Martin Hotteterre, spezialisierte sich neben seiner Tätigkeit als Hofmusiker auf den Bau von dreiteiligen Traversflöten. Jaques-Martin trat in die Fußstapfen seines Vaters und bekam Mitglied des königlichen Ensembles in Frankreich. Er musizierten unter anderem auch für Ludwig XIV und Ludwig XV. Im Jahr 1707 wurde sein erstes Lehrwerk, *Principes de la flûte traversière* herausgegeben. Das ist eine der ersten und bis heute bedeutendsten Flötenschulen, die für das neue dreiteilige Instrument gedruckt wurde. 1708 erschienen das *Premier Livre*, das er Ludwig XIV widmete.
Es ist bemerkenswert, dass viele Sätze einen Beinamen haben, der Bezug zu wichtigen Persönlichkeiten am Hof herstellt. Ausgenommen davon sind nur die Prèludes. Hotteterre ließ sich von Schlössern und Gärten in seiner Umgebung inspirieren. Die D-Dur Suite eröffnet Hotteterre mit einem Prélude in Form der französischen Ouverture: langsam- schnell- langsam. Die Allamande *La Royalle* ist ein Tribut an Ludwig XIV. Das Rondeua *Le Duc d'Orléans* ist eine Hommage an den Neffen des Sonnenkönigs, Philippe II, den Herzog von Orléans (1674-1723). Auch die Sarabande trägt einen Beinamen, der auf den Hochadel verweist – nämlich auf das alte südfranzösischen Adelsgeschlecht der D'Armagnac. Als nächstes erschient in der Gavotte das Schloss Meudon aus der Renaissance Zeit, das zu königlichen Familie gehört. Das Menuet *Le Comte de Brione* wurde entweder Louis de Loraine (1641-1718) oder seinem Sohn, Henri II. (1661-1712), gewidmet. Beide waren Chavaliers des Ordres du Roi. Abschließend, mit Ausgelassenheit und ein bisschen Verrücktheit, steht die Gigue *La Folichon*.

Johann Sebastian Bach (1685-1750): Sonate für Traversflöte und Basso Continuo in e-Moll (BWV 1034)

Wir müssen uns immer wieder in Erinnerung rufen, dass die Querflöte zu Bachs Lebzeit noch ein ganz neues, aus Frankreich zurückgekehrtes Instrument war, das wir erst ab etwa 1721 in seinen Kantaten finden. Bis dahin verfügte das Instrument, als „Flute allemande", also deutsche Flöte, bekannt, über wenig instrumentenspezifisches Repertoire.
Von der Sonate in e-Moll, deren älteste Quelle eine um 1726 datierte Abschrift von Johann Peter Kellner ist, wird angenommen, dass sie, wie der größte Teil von Bachs Kammermusik, in Köthen entstanden ist. Es könnte aber auch sein, dass sie aus seinen frühen Leipziger Jahren (1723-1724) stammt, als er in seine Kantaten viele Stücke mit einem virtuosen Flötensolo komponierte. Scheinbar war zu dieser Zeit ein außergewöhnlich talentierter Flötist angestellt. Dies könnte vermutlich Pierre-Gabriel Buffardin gewesen sein, der Soloflötist von der Dresdener Hofkapelle war. Konkrete Belege dafür fehlen allerdings noch. Andere Flötisten aus Bachs frühen Leipziger Jahren, die bei seine Kantaten nachweislich mitgewirkt haben, sind Friedrich Gottlieb Wild und Christoph Gottlieb Wecker.

Wir fertigen bei dieser Veranstaltung Fotos sowie Audio- und Videoaufnahmen an. Die Bildaufnahmen werden zur Darstellung unserer Aktivitäten auf der Website oder sonstigen Internetauftritten, in Social Media Kanälen sowie in Printmedien veröffentlicht. Weitere Informationen finden Sie unter www.bruckneruni.at/datenschutz.

Carl Philipp Emanuel Bach (1714-1788): Triosonate in G-Dur, H. 574/Wq 150

Der zweite Bach-Sohn war zu Lebzeiten nicht nur berühmter als seine Brüder, sondern auch bekannter als sein Vater, weshalb nicht Johann Sebastian, sondern Carl Philipp Emanuel als der "große" Bach bezeichnet wurde. Doch der zur Bescheidenheit neigende Sohn, der nicht nur wegen seiner Talente und Kunstfertigkeiten, sondern auch aufgrund seiner umfassenden Bildung, seiner guten Sitten und seines heiteren Wesens beliebt war, wusste sehr wohl, wem er die Grundlagen seines Erfolges zu verdanken hatte. Er äußerte sich dazu wie folgt: *„In der Komposition und im Klavierspielen habe ich nie einen anderen Lehrmeister gehabt, als meinen Vater."*

Die Verbindung von Flöte, Violine und Basso continuo in Form einer Triosonate war in den dreißiger Jahren des 18. Jahrhunderts eine der bevorzugten Kammermusikbesetzungen. So verwundert es nicht, dass der im Jahre 1731 erst 17-jährige Carl Philipp Emanuel Bach gleich mehrere davon schrieb, die er 1747 in Berlin überarbeitete. In seinen frühen Werken erkennt man noch das musikalische Idiom seines Vaters und Lehrmeisters. Deutlich spürbar wird aber bereits eine neue Ausdrucksweise, die sich vor allem in den langsamen Sätzen expressiv im Affektenreichtum manifestiert. Dies zeigt sich durch die Wechsel in Ton und Affekt (Licht und Schatten) und die Ausformung der kleinsten Details.

„Die Gegenstände des Vortrages sind die Stärke und Schwäche der Töne, ihr Druck, Schnellen, Ziehen, Stossen, Beben, Brechen, Halten, Schleppen und Fortgehen."

Antonio Vivaldi (1678-1741): *La Notte, Flötenkonzert* in g-Moll (RV 439)

Eine genaue Datierung dem Werk ist kaum möglich, es gibt aber einige geschichtliche Begebenheiten, die eine Einordnung des Werks in Vivaldis Schaffen ermöglichen. Die Begegnung Vivaldis mit Johann Joachim Quantz, die sein Interesse für die Traversflöte weckte, kann als wegweisender Umstand gesehen werden, der die Blockflöten- von den Traversflöten-Concerti trennt. Vermutlich begegneten sich die zwei Komponisten 1724, wenn Quantz auf Einladung des Prinzen Stanisław Lubomirski nach Italien reiste. Daraus entwickelte sich eine dreijährigen Reise durch Italien, Frankreich und England.

Nach Quantz Tod wurde in 1775 Johann Friedrich Reichardt Hofkapellmeister und schrieb in einem Brief über Quantz so.

„Hätten Sie nur einmal die liebliche Flöte Quantzens gehört, wie er - treu dem Charakter seines Instruments - dem wildesten Zuhörer Sanftmut und Heiterkeit einflößen konnte. Oh, mein Freund, mit tausend Freuden würden Sie auf all den schönen Klingklang neuer ausländischer und inländischer Virtuosen Verzicht tun."

Das Flötenkonzert stammt aus dem um 1728 veröffentlichten Opus 10, geht aber, wie fast alle Stücke dieser Sammlung auf zum Teil erheblich früher komponierte Werke zurück. Vivaldis Concerto La Notte ist in drei verschiedenen Fassungen überliefert. als Concerto da camera (RV 104) für Flöte, Fagott, zwei Violinen und Continuo, in einer Variante für drei Geigen, Cello und Cembalo (RV 104a) und in der gängigen Version als Flötenkonzert mit Streichorchester (RV 439).
In dem Concerto La Notte schilderte Antonio Vivaldi nicht etwa ein nächtliches Idyll, sondern das genaue Gegenteil: eine furchterregende Geschichte – die Geisterstunde in Venedig. Schon das einleitende Largo wirkt unheimlich, bis sich im Allegro – Fantasmie die Alpträume die Gespenster verwirklichen. Im Largo Il Sonno (Der Schlaf) gibt es einen kurzen Ruhepunkt, wobei die düsteren Harmonien verraten, dass der Alptraum noch nicht zu Ende ist. Im letzten Allegro kehren die furchteinflößenden Gestalten noch einmal zurück, wie in weiter Ferne, um am Ende wieder schemenhaft ins Nichts zu verschwinden.

Wir fertigen bei dieser Veranstaltung Fotos sowie Audio- und Videoaufnahmen an. Die Bildaufnahmen werden zur Darstellung unserer Aktivitäten auf der Website oder sonstigen Internetauftritten, in Social Media Kanälen sowie in Printmedien veröffentlicht. Weitere Informationen finden Sie unter www.bruckneruni.at/datenschutz.